

Explodierender Kokon

Vlado Franjevic Ausstellung «No Thing New» im Hotel Residence

VADUZ – «No Thing New» lautet der bescheidene Titel von Vlado Franjevic Ausstellung im Hotel Residence. Ein bisschen tiefgestapelt ist das aber doch, denn Franjevic zeigt zwar Werke aus den letzten 17 Jahren, aber darunter befinden sich durchaus aufregende, neue Arbeiten.

• Arno Löffler

Für Vlado Franjevic ist ein Hotel ein ungewohnter Ausstellungsort. Er hat es eigentlich nicht nötig, seine Bilder in irgendwelchen Geschäftsräumen zu zeigen. Eines Tages spazierte er in das Hotel Residence und wollte Sandra Abbrederis sprechen, die das Haus seit vier Monaten leitet. Man war sich einig: Die vereinzelt hängenden Bilder waren scheusslich, ebenso das künstliche «Gestrüpp», das sich den Gästen und ihren Koffern überall in den Weg stellte. Abbrederis kann sich mit der Ausstellung «gut identifizieren». Ihr gefällt, wie die Gänge und das Stiegenhaus, die ausschliesslich künstlich beleuchtet sind, durch Franjevic Kunst gewonnen haben; ihre Gäste sehen es ähnlich. Dennoch versteht sich Franjevic nicht plötzlich als Inneneinrichter; die Ausstellung «No



Vlado Franjevic mit Hotel-Galeristin Sandra Abbrederis in Franjevic Ausstellung «No Thing New».

Thing New» ist bewusst zeitlich begrenzt: bis 31. Januar. Abbrederis kann sich indes gut vorstellen, danach einem anderen Künstler die Möglichkeit zu geben, bei ihr auszustellen.

Isolierte Betrachtung

Franjevic, der viele Stunden täglich vor Ort verbringt, um allfälligen Interessenten Rede und Antwort stehen zu können, reizt der Gedanke der Internationalität und unstillen Mobilität der Gäste des «Business-hotels». Zudem wirken die Bilder völlig anders als in der üblichen

White-cube-Situation, die Hängung über mehrere Räume und Stockwerke ermöglicht, ja erzwingt eine isolierte, und damit möglicherweise eingehendere Betrachtung der 43 Werke in verschiedenen Techniken.

Depressive Aura

Die Arbeiten aus den Achtzigern, als der Künstler, der sich als lebenslanger Exilant versteht, noch in Kroatien lebte, dürften im Lande kaum bekannt sein. Die dunkle, depressive Aura, die die figürlichen Darstellungen jener Jahre umgibt, wirkt wie eine Vorwegnahme der

Stimmung der neuesten Arbeiten, in denen Franjevic nicht zuletzt seine Trennung verarbeitet. Das Acrylbild «Selbst» zeigt ein kokonartiges Gebilde, durch das ein oranger Blitz zuckt. Unten am Kokon hängt etwas, von dem Franjevic selbst augenzwinkernd sagt, es könnte sein Bärtchen sein. Franjevic Bilder beginnen in der Regel als abstrakte Kompositionen; während des Werkprozesses erkennt er darin Bezüge zu der Wirklichkeit innerhalb oder ausserhalb von sich; die sich in ironischer Brechung im Titel reflektieren.